

Interpellation Nr. 63 (Oktober 2010)

10.5266.01

betreffend kantonalem Leistungsabbau als Lösung für steigende
Krankenkassenprämien und Prämienbeiträge

Die Kantonsbevölkerung wird im Jahre 2011 schweizweit die höchsten Krankenkassenprämien bezahlen. Der Kanton wird angesichts der steigenden Prämien im Jahre 2011 CHF 153'000'000 an Prämienbeiträge ausschütten (Vorjahr: CHF 140'000'000). Davon bezahlt der Bund CHF 53'000'000, CHF 100'000'000 verbleiben aber beim Kanton, Tendenz steigend. Die Bevölkerung beklagt sich jährlich über steigende Krankenkassenprämien, gleichzeitig wird Leistungsabbau mit Volksaufständen beantwortet (siehe Schliessung Spital Riehen). Dennoch kann es nicht ewig so weitergehen, denn die andauernd höheren kantonalen Prämienbeiträge pervertieren das System, da nicht mehr der Leistungsverursacher die Prämien zahlt, sondern der Staat. Damit sinkt aber auch kontinuierlich der Anreiz, sorgfältig mit den Ressourcen umzugehen.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass ein grosses Leistungsangebot die Bevölkerung animiert, mehr zu konsumieren. So kennt Basel-Stadt 63 Apotheken, während es in Zürich bei doppelter Bevölkerungszahl nur 92 sind (Bern: 34). Man kann von einem Marktversagen sprechen, wenn der Staat für die Kosten (in Form von Prämienbeiträgen) aufkommen muss. Es liegt also im Interesse des Staates, den Markt wieder zum Laufen zu bringen. Ausserdem entwickeln sich die hohen Krankenkassenprämien immer mehr zu einem Standortnachteil für unseren Kanton: Neuzuzüger gehen lieber aufs Land; dort sind die Prämien tiefer. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann sich der Regierungsrat vorstellen, analog der Anzahl Notare auch die Anzahl der Apotheken zu beschränken? Welche Kosteneinsparungen können nach Meinung des Regierungsrates damit erreicht werden?
2. Kann sich der Regierungsrat vorstellen, die Anzahl spezialisierter Arztpraxen im Kanton zu beschränken? Welche Kosteneinsparungen können nach Meinung des Regierungsrates damit erreicht werden?
3. Welchen Anteil trägt die Spitzenmedizin an die hohen kantonalen Krankenkassenprämien bei? Inwiefern können die Prämien gesenkt werden, wenn Teile der Spitzenmedizin von Basel nach Bern oder Zürich ausgelagert werden?
4. Sofern der Regierungsrat die Fragen 1 und 2 abschlägig beantwortet: welche Massnahmen will der Regierungsrat ergreifen, um die Krankenkassenprämien und damit die kantonalen Prämienbeiträge in Zukunft zu senken?

Emmanuel Ullmann